

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J. ...

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsbar, kostet monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weitzenfels-Zeit, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geisstrasse 21, erster Hof parterre rechts. Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Interessengebühr ...

Interate für die folgende Nummer ...

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7888.

Nr. 147

Sonntag den 27. Juni 1897.

8. Jahrg.

Kaufungen!

Redeblüten aus der Sitzung des preussischen Herrenhauses vom 24. Juni.

Die Beratung des Vereinsgesetzes durch das preussische Herrenhaus zeitigte in dieser erlauchten Körperschaft am Donnerstag so viele herrliche Redeblüten, daß es unrecht wäre, die dem Volke vorzunehmen, stattdem der jüngsten Waffe obgleich der gebührenden Respekt vor der Würde der blaustüchtigen und schwarzstüchtigen Herrschaften in bewunderlicher Weise mangelt.

Wer könnte auch ein tiefgründigeres Urteil über das Wesen und Wirken der Sozialdemokratie beanspruchen, als jene Geister der Edele, die in der Regel ebenbürtig Weisheit wissen in ihren perfekten Willen wie im Kammerlein ihrer Hofe, in den verdinglichten chambres separées der großstädtischen Lokale wie in den Bourgeois hüblicher Ballketten?

Am Donnerstag fiel zwar aus den Reihen dieser edlen Herren der Ausdruck Kaufungen*) — das sollten die sozialdemokratischen Arbeiter sein, welche die Verammlungen beugen — aber das ändert an der Tatsache nichts, daß auf die Mitglieder des hohen Hauses das Wort des Wachtmeisters in Wallenstein's Lager zutrifft:

Der seine Geißt und der rechte Ton.

Das leert sich nur um des Besten Person.

Da trat zuerst auf einer der würdigsten unter den wichtigen Kammerherrenhütern, der ehemalige Staatsminister v. Puttkamer, der lausäßige, ausnahmeseigliche Spannung des übersten aller Ordnungsgesetze, des Fürsten Bismarck. Der „Schweizer“ hat seiner Zeit so viel Liebes und Hohes über das politische Wirken wie über das private Leben dieser herrlichen Blüte deutschen Rittertums an sich die siebte vertragen, daß sein Name unerschöpflich in die Herzen der deutschen Arbeitererschaft eingestiftet ist, und daß auch jetzt noch, nachdem er schon fast ein volles Jahrzehnt den Parkettboden seiner Ministerkabine nicht mehr drücken kann und er nur noch als pensionierter Auswanderter den Reigen unter seiner verweirgten Familienstippe in Puttkamer, zu deutsch Pommern, führt — daß also auch jetzt noch eine Freudenwelle über das Gesicht jedes deutschen Klassenbewußten Arbeiter zieht, sobald sein edler Name irgendwo auftaucht. Herr Staatsminister a. D. und Oberpräsident der Provinz Pommern v. Puttkamer geruhten seine Rede am Donnerstag mit dem höchsten Genuß zu beginnen:

„Ich weiß, daß bei der ungemainen Unvollständigkeit meines Namens alles, was ich sage, in weiten Kreisen des Volkes von vornherein verurteilt ist.“ Aber nach diesem eleganten Stutzer gemann er wieder Kraft und Schwung zu folgenden Ausführungen:

„Wer hätte vor 10 Jahren daran gedacht, daß die ungemainen Arbeitsverhältnisse stattfinden würden, wie sie jetzt in Schumpung gekommen sind? 1885 genügte ein einfacher Ministerialerlass, sie zu verbannen.“

„Ich habe Sie, o selbe Zeit, wie bist du nach und doch so weit! Ja, ja, wie sind die schönen Zeiten des Puttkamer'schen Stutzerklassen hin! Genügt hat er zwar nicht viel, aber er war doch gut gemeint. Im schnellen Wechsel seines frischen Neffens liehnen Sie Erregung dann noch:

„Die (sozialdemokratische) Bewegung soll an Tiefe verloren, an Breite gewonnen haben; die Sozialdemokraten seien eine tabakale Arbeiterart geworden. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum.“

„Es ist eine ungläubliche Thorheit der sozialdemokratischen Partei, daß sie glaubt, die landlichen Wähler durch die Redensarten ihrer Wähler auf ihre Seite zu bringen. Aber getrigt es ihr, diele auf ihre Seite zu bringen, dann ist der Anfang von Ende da, und die Verantwortung dafür zu übernehmen, was ein ungeheures Wagnis, was ich auch den Herren im anderen Hause zu bedenken gebe. Da redet denn die Vorlage, wie wir sie bekommen haben, nicht entfernt anders.“

„Die gebildete Jugend geht in die Studierhülle und in die Bildungsanstalten, die Arbeiter gehören in die Fabrik.“

„Der Feind ist die Sozialdemokratie, die muß vor allem bekämpft werden, und es genügt ein Gesetz, welches diele ausschließlich bekämpft. Darum sollten wir das Gesetz aufhellen auf die wirklichen Umstände.“

„Ich weiß, daß dieses hohe Haus schon mehr als einmal sich als die unerschütterliche Stütze der Staatsordnung geltend gemacht hat, es wird sich auch diesmal nicht von dem wichtigen Wege abbringen lassen. (Beifall.)“

„Ungeheißt des Terzordismus, welchen die Sozialdemokratie ausübt, steht mir die Freiheit des

einzelnen höher als die Freiheit des Versammlungs- und Vereinsrechts. Nachdem der Beifall verklungen war, mit dem die hohe Pairskammer die Kernorte eines echten deutschen Ritters von gutem Schrot und Korn belohnte, trat auf Herr Graf Klinkowström, dessen Adel unverbürgten Mitteilungen nach, aus einer idyllischen Bauernhütte stammen soll. Er sagte u. a.:

„Wir sind der Staatsregierung für ihre Vorlage ganz besonders dankbar, indem sie uns dadurch zeigt, daß sie entschlossen ist, den staatsgefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegen zu treten, und wir vertrauen, daß der jetzt betretene Weg nicht wieder verlassen werden wird.“

„Bei der jetzigen Mehrheit im Reichstage ist doch an eine Verbilligung der Vorlage nicht zu denken, und es wird unbedenklich die während des Staates im Reiche, die Sache in die Hand zu nehmen.“

„Wir müssen der sozialdemokratischen Agitation und Wählerlei einen Riegel vorziehen. Die Erregung gegen das Gesetz ist wie ein Volkssturm eine künstliche.“

„Eine große Stadt nach der anderen geht an die Sozialdemokratie verloren; wenn die Sache so weiter geht, werden wir auch bald die Herren Sozialdemokraten im Landtage haben. Und was soll dann aus dem preussischen Staat, aus dem Deutschen Reich werden? Es klingt wunderbar, daß es sich um die Wahrung des vornehmlichen Bürgerrechts handelt; aber wo ist denn das freie Vereins- und Versammlungsrecht der bürgerlichen Parteien in den großen Städten geblieben? Gerade die Sozialdemokratie ist es, welche ihnen ihr freies Versammlungsrecht nimmt.“

„Auf dem Lande leben wir in Ruhe und in Frieden mit unseren Arbeitern, kommt dann eine Reichstagswahl so kommen zwölf dumme Jungen von der Sozialdemokratie aus der Stadt auf den Hals und hegen die Arbeiter gegen die Arbeitgeber auf, und die Folgen führen wir nach und nach nach. Diesen Leuten stehen wir völlig recht und schuldig gegenüber.“

„Kommt es einmal auf dem Lande zum Kampf, dann werden die Wirkungen Brand, Mord und Vernichtung jedes Erwerbslebens sein. Die Sozialdemokraten, welche die bürgerliche Gesellschaft nicht anerkennen, welche sie mit Gewalt umstürzen wollen, haben nicht die Rechte der anderen Bürger.“ (Beifall.)

Obwohl Oberbürgermeister Jelle-Berlin etwas Wasser in den hitzigen Interimismus goß und darauf aufmerksam machte, daß die Aufhebung der Puttkamer'schen Vorlage einen Verlust gegen die Reichsgerichte bedeuten würde, und obwohl ein anderer Redner darauf hinwies, daß eine Verschärfung des Gesetzes nach der so bestimmten Erklärung der National Liberalen am Donnerstag durch den Mund des früheren Staatsministers höchst absolut keine Aussicht auf Annahme habe, schloß Herr v. Stumm doch noch einmal in den Vereinsgesprächen, daß er hoch aufzichte. Er lobte die vornehme Art, mit der das Herrenhaus die Angelegenheit behandelte und äußerte dann:

„Die sämtlichen Gegner des Gesetzes hier haben sich sehr ungeschicklich benommen, weil ich nicht zu den anderen beiden Häusern hat man aus der Munde eines Gesetzgebenden gemacht, vom wahren des Königs, von National, von Herbeiführung russischer und chinesischer Zustände g redet.“

„Wenn Herr Richter nachher in einer von Wahlscheidungen trieten den Rede erklärt, daß meine Aufhebung für die Reichsregierung so gar nicht möglich ist, so vertritt sich das ja ganz von selbst. Wenn aber jemand behauptet, es sei die Sache anders verstanden worden, so ist das kraße Pönderei.“

„Zur Sache selbst muß ich zunächst das Nationalgesetz für eine geradezu ungläubliche Ausartung erklären. ... Nichts ist unrichtiger als die Behauptung, daß die (sozialdemokratische) Partei sich jetzt eine demagogischen Tonart befehligt; zu allen Schandthaten bekennt sie sich heute wie vordem; in ihrer Freiheit ist sie jetzt so weit gegangen, zu beantragen, daß alle Nationalbeibringungen straflos sein sollen.“

„Betreffs des Verhaltens der National Liberalen im Abgeordnetenhaus, wenn die Vorlage verdrängt an daselbe zurückgelange, erkläre der König v. Saarbrücken.“

„Es ist nicht unwahrscheinlich, daß vielleicht ein Jüngling zum Verfallenen des Volkes bewegen werden kann. Was das bei der gegenwärtigen Mehrheit, brauche ich nicht anzuführen. Ich spreche für mehr politischen Grund und für weite Kreise im Lande, nicht bloß inoffiziell, sondern für alle patriotischen Kreise im Lande der Regierung meinen Dank aus für die Energie, die sie wieder gewonnen hat. Die Zahl dieser patriotischen Leute wird wachsen, wenn die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß die Energie liegt in ...“

„Wohlwollend von den bisherigen Reichen schaden die Ausführungen der Oberbürgermeister Beden-Rölln und Vender-Breslau ab. Der erstere wies auf Sachsen und Hamburg hin, wo bereits die scharfe und einseitige Handhabung des Vereinsgesetzes sich langsam geübt werde und doch das Anwachsen der Sozialdemokratie ein ungeheures sei. Auch könne man durch Gesetz die Agitation in in Fabriken und Werkstätten nicht hindern. Herr Vender beifallt, daß sich seit 1890 die Verhältnisse verschlechtert hätten. Die Arbeiter lägen mit Recht die Sozialdemokratie als die Vertreterin ihrer Interessen an, das dürfe man ihnen nicht verübeln in einer Zeit, in der sich alles auf Standesvertretung aufbaue. Dann hob Redner noch hervor:

... Das Gesetz wird aber nur noch mehr so zu bei-

tragen, die maßvollen ruhigen Kreise aus dem öffentlichen Vereinsleben wegzubringen und unter öffentlichen Leben leidet darunter, daß die hiesigen höchsten Interessenorgane es beabsichtigen. Auch Herr v. Stumm hat heute mit Interesse die Freiheit, Heuchelei u. m. getrocknet in einer Weise, die man an dieser blühenden Stelle nicht gewöhnt ist; wie will er in demselben Sinne also nach außen auf das Vereinsleben reformatorisch wirken? Die Sozialdemokratie blüht am meisten in dem Staate mit der scharfsten Vereinsgesetzgebung. Wenn der Sozialdemokrat gewonnen wird, scheinbar maßvoll aufzutreten, wird kein Einfluß auf die schwankenden Massen gerade geleistet. Der Kommunismus des Herrn v. Stumm, der jedem alles zusammen will, was er schreiben, denken, urteilen, sagen darf, ist mir ebenso mißlich wie der Kommunismus der Sozialdemokratie. Die scharfste Behandlung der Minderjährigen kann ich auch nicht billigen. Auch die Verhandlung der Verfassungsfrage hat meiner Beifall nicht. Die Verfassung hätte ausdrücklich geändert werden müssen, das verlangt das Staatsgrundgesetz. Ich würde gegen das Gesetz schon weit es aus diesem Grunde etwas Unordentliches an sich hat.

Aber was hätten diese zur Minderheiten stehenden Stimmen in dem Höllenpfahle der entseelten Reaktionsgeister ausrichten sollen? Das was nur eines die Vorlage an eine Verfassungs-Kommission. Wie der Spatz erdet, wird man in einigen Wochen sehen.

Für lange Zeit wird sich aber die deutsche Arbeitererschaft, so wenig sie auch sonst Neigung verliert, sich um das Herrenhaus-Joch zu kümmern, die „Kaufungen“ aus der Sitzung des preussischen Herrenhauses vom 24. Juni 1897 ihren Gehalt einzuverleihen; und sie wird für die ganze Sitzung kurz und bündig eine entsprechende Bezeichnung finden. Das geschmackvolle Wort ist ein passendes Gegenstück zu den „grünen Jungen“ des sächsischen Herrn v. Frege. So viel Heiterkeit, was seiner Zeit dieses Wort in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter hervorrief, wird auch die Redeblüte von den „Kaufungen“ erwecken.

Als im Jahre 1566 eine Deputation der niederländischen Exulanten in Brüssel die spanische Statthalterin Margareta von Parma um Aufhebung der Ketzergesetze und Einstellung der scheinlichen Inquisitionssprozesse bat — die Exulanten jener Zeit waren nämlich noch so rückständig, sich für solche Kulturfragen zu interessieren — da sagte ein Rat der Statthalterin, Herr v. Barlaumont, zu ihr, sie brauche sich vor diesen „gueux“ d. h. Bettlern nicht zu fürchten. Die Exulanten legten von dieser Zeit an das Schimpfwort sich selbst als Ehrenbeiname bei und nannten sich Gueux. Sie brachten es fertig, daß die spanische Herrschaft aus den Niederlanden vertrieben wurde. So werden auch die „Kaufungen“ den Puttkamer und Stumm noch den Star stechen.

Deutscher Reichstag.

237. Sitzung vom 25. Juni 12 Uhr.

Präsident von Quol eröffnet die Sitzung. Am Ende des Vortrags: Reichstagsler Fürst Hohenlohe, v. Wächter, v. Bohler, Reichsgrafstatler Graf v. Borsdorf.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung dreier Nachtrags-Gesetze.

Es werden ohne Debatte in der General-Diskussion, Spezial-Diskussion und der Gesamt-Abstimmung genehmigt.

Die Tagesordnung schließt mit der Beratung der Vorlage: Der Reichstag vernicht, daß der Reichstag sich nach einer langen überaus anstrengenden Session am Ende seiner Tagung befindet und giebt die übliche Gehaltsüberhöhung. Die Session hat danach vom 5. Dezember 1896 bis zum 25. Juni 1897 gedauert.

Herr v. von Ledebour (Heidelberg): Ich bin über Zufutunung geneigt, wenn ich Sie bitte, anzuordnen, werden Herrn Präsidenten für die Unmöglichkeit, Genauigkeit und Umficht, mit der er unsere Geschäfte geleitet hat, den Dank des Hauses auszusprechen. Ich fordere Sie auf, sich zum Zeichen dieser dankbaren Anerkennung von Ihren Plätzen zu erheben. (Beifall.)

Präsident von Quol: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die freundlichen Worte, die wir Ihnen gehört haben. Ihre Anerkennung ist mir ein reicher Erfolg für alle Mädes, die mit dem Hause verbunden sind. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und Nachsicht, bitte Sie aber, einen wertvollsten Teil Ihrer Anerkennung auf meine Kollegen in Beratende die Herren Reichspräsidenten und Schriftführer und Quästoren zu übertragen.

Reichstagsler Fürst von Solenhofen verliest hierauf die kaiserliche Urkunde, gegeben in Heidelberg am 23. Juni welche die Schließung des Reichstages auspricht und erklärt auf Grund dieser Urkunde die Session des Reichstages für geschlossen.

Mit dem höchsten Wohl unserer Herrschaften, hielten vorher den Staat verlassen) gingen die Abgeordneten der übrigen Parteien auseinander. Schluß 12 1/2 Uhr.

Tagesgeschichte.

Aus dem Reichstage. Die seit dem 5. Dezember 1896 einberuene Session ist am Freitag endlich geschlossen worden. Die noch ausstehenden Nachtrags-Gesetze wurden in dritter Lesung in wenig Minuten beendlos erledigt, darunter eine erste Rate von 44 Millionen auf die Schnellfeuer-Geldzüge, denen später noch ein paar hundert Millionen für den gleichen Zweck folgen werden. Bewilligt wurden die Summen von den bürgerlichen Parteien, ohne daß ein Wort dazu gesprochen wurde. Das Gerücht, daß Eugen Richter noch eine größere allgemeine politische Erörterung daran

Hat die Vermutung für sich, daß ein plötzlich über ihn gekommenes Seelenleiden ihm den Revolver in die Hand gedrückt hat.

Das Gewitter, welches Freitag nachmittag hier nur in geringem Maße auftrat, hat anderwärts schweren Schaden angerichtet. So ist bei Hettstedt ein Hagelwetter niedergelassen, das die ganze, vorzüglich aufsteigende Ernte vollständig vernichtet hat. Hagelstücke in Größe von Hühnereiern sind gefallen. Die Bäume wurden zum Teil des Laubes beraubt, Hunderte von Fenster Scheiben wurden zertrümmert, Hagelblätter schwer beschädigt. Da seit vielen Jahren in der Gegend kein Hagelwetter vorgekommen ist, haben die meisten nicht verfiert. Auch bei Willerode sind Hagelstücke im Gewicht von 40-50 Gramm gefallen. Auch in Landsberg bei Halle hat ein über 10 Minuten anbauender Hagelsturm die Getreidefelder unrettbar vernichtet, so daß sie für einen unglücklichen Anblick gewähren. Die Getreide sollen bis 3 Zentimeter Durchmesser gehabt haben. Auch bei Delsdorf hat ein starker Gewittersturm einen schweren Hagelsturm gebracht. Bei Sangerhausen übte ein Blitz auf freiem Felde die beiden Pferde des Gutsbesizers Franke und tötete die einen. Auch aus Thüringen, von Weimar, Erfurt und aus dem mittleren Gebiet des Thüringer Waldes liegen Nachrichten über schwere Gewitterbeschäden vor.

Folgende Bekanntmachung über den Obhutverkauf an Sonn- und Festtagen ist erlassen worden:
Der Verkauf der Wein- und Spirituosen an Sonn- und Festtagen an der Gemeinnützigen an Sonn- und Festtagen in folgender Weise gestattet:
a) in der für den Gottesdienst bestimmten Zeit (d. i. in Halle 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr vormittags und 2 bis 3 Uhr nachmittags) hat der Verkauf zu unterbleiben,
b) der Verkauf darf nur bis 7 Uhr abends ausgeübt werden,
c) die von dem Verkäufer zu befreienden Personlichkeiten sind an jedem dritten Sonntag von der Arbeit frei zu lassen.

Sommertheater. Der sehr zahlreiche Besuch der gestrigen letzten Bühnenvorstellung „Unser Bräutigam“ und der nicht eben mäßige Besuch, welcher Herrn Richard gesollt wurde, veranlaßte die Direktion der Künstler zu einem nachmaligen Gastspiel zu gewinnen. Herr Hofkapellmeister Richard wird darum morgen, Sonntag, noch einmal in der Gegend des „Einer von uns“ als Handelsmann Jaak Stern auftreten, sich aber in dieser Partie endgültig vom hiesigen Publikum verabschieden.

Wiederentdeckung. Ertrunken unterhalb der Papiermühle ist der 13jährige Sohn des Schmiedes Lötlich aus Kröllwitz. Der Knabe konnte schwimmen, ist aber vermutlich in einen der Wirbel geraten, die das Wehr verursacht. Der Vater hatte den Knaben noch mittags ermahnt, nicht in die Saale baden zu geben. Wenige Stunden darauf brachten andere Kinder der Mutter die Leiche des Ertrunkenen heim und die juchende Kunde, daß der Besondere gefunden worden sei.

Zeit. Von der Solidarität der Kapitalisten. Wie es scheint, wollen auch Fabrikanten auf die Bergarbeiterbewegung einwirken. In der Kinderwagenfabrik von Wünnich in Bretsch in der Schützenstraße wurde am Freitag früh mittels Anschläges verhängt, daß möglicherweise am Dienstag der Betrieb eingestellt würde, weil —

keine Kohle mehr vorhanden sei. Dem Arbeiterauschuß wurde ferner mitgeteilt, daß die Fabrikanten sich auf § 7 der Arbeitsordnung berufen, nachdem die Kündigungsklauseln ausgeschrieben sind, wenn der Betrieb mit Gewalt verhindert wird. Selbstverständlich trifft das auf diesen Fall nicht zu, denn die Arbeiter der genannten Firma hindern den Betrieb nicht, es muß also die Kündigungsfrist einlath bestehen bleiben. Zweites sind aber auch die Fabrikanten sehr wohl in der Lage, Kohlen herbeizuschaffen, denn es wird nur in einem Braunkohlengiebel gestreift, nicht aber in allen. Kohle ist also wohl zu bekommen; sie wird allerdings etwas mehr kosten. Es wird sich fragen, ob die Fabrikanten deshalb ihren Betrieb einstellen werden, weil ihnen die Kohle nun etwas mehr kommt. Mehr verdienen sie allemal an ihren Arbeitern, als die Mehrkosten der von auswärtig bezogenen Kohlen ausmachen.

Leuchter. Aus Grube von Wolf haben sich gestern beim Ablassen des Hölzlerprofens vier Mann schwer verbrannt. **Delsdorf.** Achtung, Mauerer. Am Neubau des Güter-Schuppens, welcher Mauerer und Zimmermeister G. Albrecht aus Kötzsch als Winkelmeister am 1300 M. billiger übernommen hat, als der vorliegende Submittent, gibt es.

Die Mauerer von Delsdorf haben in einer öffentlichen Versammlung im Herbst beschlossen, die 10tägige Arbeitszeit und 32 Pf. Stundenlohn der hiesigen Arbeiter zu unterbreiten und zu fordern, was von den Meistern auch anerkannt worden ist. Jedoch Meister Albrecht wollte die 11tägige Arbeitszeit und hat am ersten Sonntag 28 Pf. Lohn gezahlt. Die 10tägige Arbeitszeit haben drei Anfänger gleich am ersten Tage durchgeleitet. Mit dem Lohn soll diesen Sonntagabend vorgegangen werden und darum wird vor Jung gewart.

Meuselburg. Der 25jährige kranke Sohn des Gutsbesizers Schotte in Kerpau hat sich in der Saale ertränkt. Am Donnerstag wurde die Leiche gefunden.

Ostereid. Die Eröffnung des Bahnhofs, der nun schon seit Monaten in der Fertigstellung, aber nicht benutzt wird, weil keine Zugangsstraße vorhanden ist, soll nun demnach dem Verkehr übergeben werden, da die Gemeinde Harzdorf sich bereit erklärt hat, den Zugang zu unterhalten.

Magdeburg. Verhaftet wegen eines an einem noch nicht 14-jährigen Mädchen, das er in seine Wohnung gelockt hatte, begangenen Unkeuschheitsverbrechens wurde der in der Berlinerstraße wohnende Polizeierste H. verhaftet.

Sangerhausen. Wieder ist beim Bau des Reichshauses ein schwerer Unglücksfall passiert. Der Maurerlehrling Beder aus Bräun wurde durch einen ihm auf den Kopf fallenden Ziegelstein schwer verletzt.

Bitterfeld. Ertrunken ist in der Nahe der 19jährige Vatergehilfe Reich aus Chemnitz. Seine Leiche wurde gefunden.

Eilenburg. Mitte Juli wird in der Vorstadt Kutschau eine Salsstelle für Personenverehrung und Reizegepäß eröffnet.

Kleine Provinzial-Chronik. In 38 Jörbig hat sich der 33-jährige Kommunearbeiter Hob Weidert in seiner Schlafkammer erhängt. — Bei Gärten a n i d e n wurde der Arbeiter Herr von seinem durchgehenden Ohnenschwamm, da er den Leutnanten sich am den Leib gewickelt hatte, in den Mühltrieb gezogen, doch gelang es, ihn zu retten. — In R o m b i d wurde beim Abtun der Glöhner des Stabthurnes von Seile mit in die Höhe gerissen. Er stürzte in die Mühltrabe herab und brach das Genick. — In K a l b e a. S. erkrankte sich der Gärtnereibesitzer Schulte aus Lebensüberdruß. — Bei L a u c h a b i wurde der Fabrikbesitzer Otto in der Nahe des Dorfsteines Kohlenladens von seinem

Fuhrwerk überfahren. Die Räder gingen ihm über den Leib, so daß er tödlich verletzt wurde. — Im Thüringerwald bei Erfurt hat sich der Schumacher Krause aus Gangloff's Schuppen bei Weihenle, vermutlich im trunkenen Zustande, mittels einer Schneidmaschine den Unterleib aufgeschnitten, weil ihm, wie er röhrend den ihm Anstehenden sagte, die Urn geflohen seien.

Vermischtes.

Der Kaiser und sein Besuch in Koster. Der schon erwähnte Besuch Wilhelm II. im Koster Maria-Luud scheint dem Kaiser ungemein großes Vergnügen bereitet zu haben, denn er soll zum Landrat v. Wapen genähert haben, daß er im Laufe der diesjährigen Wanderebew. der Parade in Koster den Königen in Sankt einen Besuch abstatten werde. Von der Insel Selgoland, auf der sich der Kaiser in dieser Woche mehrere Tage aufhielt und wo abends die Dänen künstlich beleuchtet wurden, wird gemeldet, Wilhelm II. habe bei hochgehender See durchaus an Bord eines amerikanischen Schiffes gehen wollen, welches unweit in See hielt. Kur die Signalzeichen, daß eine Landung der hochgehenden See halber abfolnt unmöglich sei, brachte ihn von dem Vorhaben ab.

Aus dem Reich.

Berlin. Herr v. Michael hat der Stadt Berlin gegenüber eine empfindliche Niederlage erlitten. Durch königliche Verordnung sind für Berlin und einige andere Städte Beschränkungen für die Erteilung von Bauplanen in außerordentlicher Höhe eingeführt worden. In einem Prozeß, den dieserhalb die Stadt gegen die Polizei geführt hat, hat sich das Obergerichtspräsident auf den vom Oberbürgermeister Jelle wiederholt im Herrenhause vertretenen Standpunkt gestellt. Danach ist die Erhebung der Gebühren auf Grund königlicher Verordnung, ohne Gesetz, verfassungswidrig.

Straußberg. Ein Ordnungsbüro der Bürgermeisterei Blüde war wegen des Verdachts, sein Fingerring veräußert zu haben, verhaftet worden, doch kam es zu seiner Freilassung. Jetzt ist ein Disziplinungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden.

Karlruhe. Der ambulante Gerichtsstand der Presse wird wieder einmal zur Anwendung kommen. Der Schöffengericht zu Freiburg wird die Verhaftung des Barreres Dr. G. Lehmann in Bonn gegen den antilegalen Redakteur H. G. Becker in Dresden verurteilt werden. Dadurch, daß ein Redakteur nicht nur am Ort des Erscheinens seines Blattes, sondern an jedem Blage belangt werden kann, wohin Exemplare der Zeitung gelangen, sind die Redakteure von der Justiz geradezu als vogelfrei erklärt worden.

Alle Zeidungen für die streikenden Bergarbeiter sind zu richten an Eduard Becker, Grüner Baum in Leuchter.

Grüßungen der Redaktion.

B. 2. Wo denken Sie hin! Ist es nicht genug, daß noch der Statist im März vorigen Jahres 80260 Personen in preussischen Staatsanhalten untergebracht waren? Mehr göttliche Weisheit! kann doch kein beken Willen nicht verlangt werden.

D. in T. 1. Ist mit dem Löwenverband verbunden. Adresse: F. Kaulich, Berlin N., Rothenbalestr. 57. — 2. Die anderweite Mitteilung heute zu veröffentlichen, wäre ungewöhnlich und konnte unter Umständen sogar recht nachteilig wirken. Wollen abwarten.

Alle Rechte vorbehalten. Ad. Thiele in Bonn.

Saison-Ausverkauf!

Um mit den vom Frühjahr und Sommer zurückgebliebenen Beständen in
Damen- und Mädchen-Mänteln, Kragen, Jacketts, Kostumes, Blusen, Jupons, wollenen, seidenen und Waschkleiderstoffen etc.

zu räumen, verkaufen wir diese zu
aussergewöhnlich billigen, festen Preisen.

Reste von Kleiderstoffen, Leinen und Gardinen, Möbelstoffen, Baumwollenwaren, besonders billig, die sich während des lebhaften Saisonsgeschäftes angesammelt haben.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstr. 23, Part., 1. u. 2. Etage.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner vor Vertenerung geschützt.

Teppiche, Portieren, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken, Betten, Bettfedern etc.

Schades Schützenhaus.
Heute Sonntag
Gesellschafts-Kränzchen
wozu ergeben einladet
F. W.

H. Schellenbeds Restaurant,
Bismarckstraße 74.
Heute Sonntag den 26. Juni
grosses Hähnchen-Auskegeln
außerdem empfehle meine schönen Lokaltäten sowie flamb- und zugelieten Gärten.

D. M.
Unter **Tanzkränzchen** findet
Sonntag den 27. Juni er. von
nachmittags 3 1/2 Uhr ab auf dem Insel
schloßchen (Rabeninsel) statt.
F. W.

Jungenberg.
Empfehle Sonntags und Sonntag
abend **warme Knoblauchsuppe**
W. Reinhold.
Tafel, Klavier, Sofa, Tisch, Stühle,
Kleiderst. Bettst. u. u. ohne Matr. u. b.
Mühlberg 13.

Das
Schuhwaren-Lager von
Aug Schubert,
obere Selzigstr. 41,
empfehle seine nur guten
Schuh-Waren
in ar. Ausst. u. bill. Repar.
Reparaturen sofort
und gut.
Kleine Stube als Schlafstelle zu ver-
mieten Giebelsstr. ein Wohnst. 55, 1.
2 Schlafst. off. gr. Brauhausstr. 22, 11.

Brodhaus Konversations-Verikon.
Neuere Auflage, 15 Bände für 12 M.
zu verkaufen in der
Volksbuchhandlung,
Süßgrasse 1.
Ein Handleitwagen ist billig zu
verkaufen.
Süßgr. 24, 1.

Pa. Tafelmusik, ff. Gungdril
von unüberroffener Güte empfiehlt die
Dampf-Musik n. Forti-Fabrik
von
A. Augustin.
Rathausstr. 15. Lindenauerstr. 47.

Kartoffeln!
ff. Magnum bonum, Spätlaue und
Neuzüchter verkauft
Hefe, Weingärten 41.
Hrdl. Schlaff. offen Geißstr. 23, Hof II, 1.
Schlaff. offen Mühlberg 13.



Mein diesjähriger grosser Inventur-Ausverkauf **J. Lewin**

Geschäftshaus

beginnt Donnerstag den 1. Juli a. c.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Deff. Volksversammlung

Sonntag den 27. Juni nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Geissler zu Naundorf.
Tagesordnung: 1. Der Streik der Bergarbeiter. 2. Verschiedenes.
Entree 10 Wg. Der Einberufer.

Zeit.

Deffentl. Bergarbeiter-Versammlung

am Sonntag den 27. Juni 1897 nachmittags 3 Uhr in „St. Stephan“, Stephanstr.
Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Bewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Entree 10 Wg. Streikende haben freien Eintritt. Der Einberufer.

Verein „Zur guten Kunde“.

Unser Kränzchen
findet Sonntag den 27. Juni von nachmittags 4 Uhr ab in Hoffmann's Gesellschaftshaus in Dienitz statt.
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.



Dampferlinie Halle-Rabeninsel

Jeden Sonntag von früh 8 Uhr an, sowie täglich von nachmittags 2 1/2 Uhr an 1/2 stündliche Abfahrten a. Person 15 W. hin und zurück.
Kinder die Hälfte.
C. Schröpfer, Unterplan.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich das Restaurant

„Zum Englischen Hof“

übernommen habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, meine hochgeschätzten Gäste aufmerksam und konstant zu bedienen, und schließe mit der höflichen Bitte mein Lokal in vornehmenden Fällen gütigst berücksichtigen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Julius Ostermann.

Anschank von ff. bel. Brauhöfer Lagerbier, sowie Kulmbacher Gose, Kräger u. div. Weine, warme u. kalte Speisen in und außer dem Hause.
D. C.

Gr. Ulrichstrasse 52.

Gardinen

große Auswahl
schöner neuer Muster.

Gardinen

nur haltbares solides Fabrikat
unerreicht billig.

Spachtel-Gardinen

Spachtel-Vitragen,
Spachtel-Spitzen
in weiss und crème.

Rouleaux-Köper
Rouleaux-Schirting
Rouleaux-Spitzen
Tüll-Vitragen.

Emil Höschel

Große Ulrichstraße 52.

Deutscher Brüderchaftsclub

Heute den 27. Juni
Kränzchen
in Kittelmans Restaurant
zur Sachsenburg in Trotha.
Der Vorstand.

Hausgenossenschaft Kötzs Hof
(E. G. m. b. H.) zu Halle a. S.
Anmeldungen zur diesjährigen Jubiläumfeier bei unserm Vorsitzenden, Inspektor Louis Mauch, sowie in unserem Laden, Merseburgerstr. 50, bewirkt werden.
Der Vorstand.
Louis Mauch, Adolf Levin.

Hallesches Sommer-Theater
Sonntag den 27. Juni 1897
Umbarruff's neues Schauspiel von
E. Richard.

Giner von unsre Zeit
Groß-Bohne mit Weinig in 5 Akten.

Konzerthaus.
Verein „Hofenbund“ zu Halle a. S.
Unser Kränzchen

findet Sonntag den 27. Juni statt.
Freunde und Gönner sind freundlichst willkommen!
Der Vorstand.
Musik.

Sonntag den 27. d. Mts.
Groß-Familienabend mit
Frei-Konzert,

wozu ergebenst einlabet
Fr. Ehrhardt, Merseburger-
straße 169.

Räumungs-Verkauf

wegen Umzug.
Sommer-Jackets u.
Joppen
für Herren
in Stoff, Velour und Wollre schon von
2 Mark an.

Schul-Anzüge
reise-reuebeiten in Stoff und
Jagdlich
von 2,25 Mark an.

Otto Knoll,

Leipzigerstraße 87,
Parterre und 1. Etage.
Vom 1. Oktober Leipzigerstr. 36,
vis-a-vis vom „Hofen Hof“
Schulschreibhefte,
Schiefertafeln,
Schiefergriffel,
empfiehlt billigst
die Volksbuchhandlung,
Bölbergasse 1.



E. Pasch,
22 Schirm-Fabrik 22
Schmeerstrasse
empfiehlt
Regenschirme
in großer Auswahl,
Sonnenschirme
wegen vorgerückter Saison
bedeutend billiger.
Reparaturen schnell und billig.
Kommode, Küchenstrahl, Tisch-,
Stühle, Spiegel u. a. m. weg. Bewegung
soll. bill. zu verk. neue Bromenade 10. l.

Athleten-Klub „Gut Kraft“.

Sonntag den 27. Juni 1897 von abends 7 Uhr ab im Restaurant
„Hof Adler“, Trotha,
BALL, verbunden mit Ringkampf
zwischen Herrn Otto Kupfer und Herrn Otto Hoyer (Prämie 10 Mark),
wozu freundlichst einlabet
Der Vorstand.

Tinzer Karten.

Sonntag den 27. Juni
Frei-Konzert.

Händelpark.

Heute Sonntag nachm. von 3 1/2 Uhr bis abends 11 Uhr
grosses Konzert.
Dazu ladet freundlichst ein
W. Grothe.

Sege hiermit einem geehrten Publikum von Halle a. S., sowie meiner
wecden Nachbarschaft ganz erg. denkt an, daß ich mit denjenigen Tage die Bewirtung
schaltung des

Restaur. „Zur Rosstrappe“ und Material- u. Viktualien-Geschäft's

Harz 27
übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den mich Bechenden
mit nur

guten Speisen und Getränken,
sowie besten Waren bei soliden Preisen
aufzuwarten. Einen recht fleißigen Besuche entgegennehmend, zeichne
hochachtungsvoll

Andreas Wagner.

NB. Dienstag: Schlachtfest, hierzu ladet ergebenst ein
D. C.

Robert Blumenreich

Waren - Möbel - Kredit - Haus

allerersten Ranges

nur Halle a. S. nur

Leipziger-Strasse 14.

obere Etagen,

empfeht zum bevorstehenden

Umzüge auf Teilzahlung

bei geringer Anzahlung und leichten Zahlungsbedingungen

Möbel, Betten

und

Polsterwaren

in bester Ausführung
zu den solidesten Preisen.

Edward Seelig
Halle a. S., 5 Leipzigerstrasse 5

empfiehlt

in grosser Auswahl

zu

billigen, festen Preisen:

Normal-
Unterkleidung
Strümpfe.

Vollständige Ausrüstung
für Radfahrer, Damen und Herren.

Schwitzer-Anzüge-Mäntel.

Kaffee,

1 Mk. per Pfund, hochfein im
Geschmack,
officiert
Aug. Nauendorf,
Reißstraße 131.

Anständiges junges Mädchen,
welches die feineren Bouquet- und Re-
binderei erlernen will, wird gesucht.
A. Hädicke, Blumenhandlung,
Rannistrasse 22.

Pneumatik-Rover,
gebraucht sehr gut erhalten, verl. aus-
billig. Guss. A. Seher, Kl. U. richt. 19.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S. Hierzu 1 Beilage.

Die Nationalliberalen als Vetter der Reaktion.

Alle Mahnungen und Warnungen der nationalliberalen Presse — von der übrigen ganz abgesehen — alle aus den eigenen Reichen im Lande verlausbaren Stimmen, die darauf drängen, dem elenden Possenspiel mit der Vereinsgeheulwelle ein Ende zu machen, sind unwirksam geblieben. Der Bund, bei dem reaktionäre Werte der Regierung wenigstens ein kleines Entgegenkommen zu erweilen, ist für die Nationalliberalen maßgebend gewesen; sie sind „konsequent“ geblieben und haben bei der erneuten Abstimmung über den Rest des reaktionären Beschlußes v. d. Reckersfeld's Jucht für denselben gestimmt und damit allen Reaktionen eine wahre Herzenswunde bereitet. Kann doch nun im preussischen Herrenhause das Spiel von neuem beginnen.

Der reaktionäre Flügel der Nationalliberalen hat gesagt: Dieser hat den weniger reaktionären und mit etwas mehr politischer Bonusskraft begabten Mitgliedern der Fraktion in der dem Dienstaufgehaltene, bis zum Beginn der Veranfassung des Abgeordnetenhauses dauernden Fraktionslösung die Wölfe auf die Brust gesetzt und das Vahren auf den frühern Beschaffen zur Veranfassung gemacht für die fernere Verwertung der konservativen und freisinnigen Anträge. Die nationalliberale Presse hat von den Abgeordneten ihrer Partei gefordert, ihre fernere Zustimmung wenigstens davon abhängig zu machen, daß die Regierung erkläre, sich mit der verfaßten Vorlage zu begnügen und im Herrenhause auf deren Annahme hinzuwirken. Auch diese Forderung ist nicht einmal gestellt worden. Herr Hobrecht erklärte nur, daß jene Partei weitere reaktionäre Zusatzen einstimmig ablehnen werde und sprach im übrigen nur die „Hoffnung“ aus, daß Regierung und Herrenhaus zustimmen würden. Was es mit der einstimmigen Ablehnung weiterer Berücksichtigung auf sich hat, kann man nach dem Zusage erkennen, den der reaktionäre Teil der Fraktion auf die übrigen Mitglieder ausgeübt hat und der diese zu veranlassen mußte, alle Klugheitsrückzichten beiseite zu legen.

Die Junfer und ihr Anhang haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie das Geleit nur aus Herrenhaus bringen wollen, um den reaktionären Ausbau wieder in Angriff zu nehmen. Wären die Nationalliberalen ernsthaft gewillt, zu verhindern, daß die Pläne der Junfer Erfolg haben, dann hätten sie ihnen unerlässlich die Möglichkeit abzuschneiden müssen, vielleicht auf Grund von Zufälligkeiten in einem späteren Stadium diesen Erfolg zu erreichen. Daß sie es nicht gethan, läßt nur zwei Deutungen zu: entweder hat diese Gesellschaft von Schaulustpolitikern bereits allen politischen Verstand verloren oder sie treiben unehrliches Spiel.

Wer von ihnen hat die Garantie übernommen, daß nach Wochen oder gar Monaten in der Zeit der sommerlichen Hundstagsruhe sie in die Entscheidung in der Hand haben werden wie jetzt, daß sie sicher sind, die weiteren Zusatzen abzulehnen zu können? Remond.

Das Verhalten der Regierung hätte die Herren stütz machen sollen. Auch ohne Anfrage hätte die Regierung ihre Stellung zu den Beschaffen der dritten Lesung kundgeben müssen. Sie hat es nicht gethan. Herr v. d. Recke, der gegenüber dem derben Spott Richters über die Bergänglichkeit der Ministerfreiheit in Preußen-Deutschland hilflos dastand, beschränkte sich auf eine Erklärung darüber, wie man in Regierungskreisen über die verfassungsmäßige Seite der Frage denkt. Das läßt nicht nur vermuten, sondern macht zur Gewissheit, daß man in der Regierung genau so wie bei den Zentnern in den Zufall spekuliert, vielleicht auch darauf, in der gemommenen Zeit noch einige alte Freunde des Sozialengesetzes unter den Nationalliberalen zum Unfall zu bewegen und so für die weitergehenden Pläne eine winzige Mehrheit zu gewinnen.

Das Spiel hinter den Kulissen wird nun erst beginnen und die Zeit wird lehren, mit welchem Erfolg. Was aber auch wirklich bei der Sache herauskommen mag, die Verantwortung dafür werden die Nationalliberalen zu tragen haben, und es dürfte sich über die jähre unvernünftige hinterhältige Stellungnahme bei den nächsten Wahlen schwer an ihnen rächen.

Natürlich sucht die nationalliberale Presse nun nach allerlei Entschuldigungsgründen, damit die fägliche Rolle der Nationalliberalen nicht gar so jämmerlich aussehe. Aber sie vertritt dabei im Eifer die eigenen Herzensgeheimnisse. So schreibt die Magdeburger Zeitung: „So berechtigt auch der Wunsch ist, daß die Anzeigehheit schließlich doch ein totes Kennen sein wird, die Tagung des Abgeordnetenhauses nicht weiter verlängert und als unbedeutend angesehen ist, so läßt sich doch auch der Standpunkt der Fraktion verstehen; die Fraktion hat der Regierung zeigen wollen, daß sie durchaus bereit ist, ihr durch die Ausschließung der Ministerjährigen von den politischen Vereinen und Versammlungen ein wirksames Mittel zur Eindämmung der sozialdemokratischen Propaganda zu gewähren.“

Also nicht etwa allgemeine ethische Grundzüge und Ueberzeugungen sind maßgebend gewesen, sondern die Absicht, ein neues Ausnahmegesetz im gemeinrechtlichen Gewande zu schaffen. Da waren thätiglich die Freisinnigen erblüht!

Und wie stehen die Nationalliberalen im Besonderen als Vertreter des „nationalen Gedankens“, des „Rechtsgedankens“ da! Sie, die sich stets für dessen berufenste Hüter ausgaben, bieten die Hand den juxterlich vertraulichen reaktionären preussischen Barrikadisten gegen das Reich auszuspielen! Das Reichparlament hat ungewißheit in der Frage seinen Willen kundgegeben. Aber die Nationalliberalen beteiligen sich am Sturm auf gegen das Reich, der vom Boden der

preussischen Dreiklassenwahlvertretung unternommen wird, sie unterstützen die Parteien und die Regierung, die sich zum Reichstag in den schroffsten Gegensatz setzen und ihn am liebsten ganz beiseite schieben möchten!

Die ersten Folgen ihrer Haltung gegenüber der Vereinsgeheulwelle hat die nationalliberale Partei bei der Reichstagswahl in Wiesbaden erfahren; das nationalliberale Blatt in Wiesbaden hat die jämmerliche Niederlage des nationalliberalen Kandidaten geradezu auf den ungünstigen Einbruch zurückgeführt, den die Haltung der Nationalliberalen Fraktion gegenüber der Vereinsgeheulwelle auf die nationalliberalen Wählerkreise gemacht hat. Die weiteren Folgen dieser nationalliberalen Haltung werden die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen ergeben. Das heutige „Ja“ der nationalliberalen Fraktion wird für sie ein „salutem te morturi“ (Die dem Tode Geweihten grüßen Dich!) bedeuten. Unter dem Schutze der Regierung und dem Beistande der Konservativen, oder vielmehr in der Gehulfschaft des Bundes der Landwirte, mag die nationalliberale Partei bei den nächsten Reichstagswahlen Manne zu erringen suchen; im Volke hat die nationalliberale Partei jetzt den Boden verloren.

Das Volk wird über diese verkappten Feinde mit aller Unerbittlichkeit zu Gericht sitzen. Dessen werden sie sicher sein. Und die Thatsache, daß die Frage der Vereinsrechtsverfälschung sich noch Wochen, vielleicht Monate weiter hinschleppen wird, wird dieses Gericht noch verschärfen. Die Erbitterung wird wachsen und schließlich wird man mit Fingern auf die Nationalliberalen zeigen, die sich wieder einmal als Helfershelfer und Helfer der Reaktion betreiben haben. Das Schicksal der Nationalliberalen als Partei muß bei den nächsten allgemeinen Wahlen besiegelt werden; sie müssen von der Bildfläche verschwinden, damit eine klare Situation zwischen den Volke und seinen reaktionären Bedrängern geschaffen werde.

Aus dem Innungsleben.

Beitrag zur neuen Handwerkervorlage.

Folgendes für sich selbst sprechende Zirkular ist im Mai d. J. zur Verlesung gelangt. Wie die Innungsverhältnisse kennt, der weiß, daß sie in anderen Innungen, namentlich nach der Berechnung der Ausgaben und die Thätigkeit der Innungs-schiedsgerichte anlangt, nicht wesentlich anders liegen als in der Innungserinnung, aus deren Munde der Schmerzens zu erklingen ist. Das Zirkular lautet:

Freiburg (Innsbruck), 8. Mai 1897.

Sehr geehrte Herren Kollegen!
Im Oktober 1895 nahm Herr Kollege Rige-Acten Gelegenheit, unter den Mitgliedern unserer Innung ein Fragegut zu veröffentlichen, in welchem er verschiedene Vorwurfsätze in der Innung zur Sprache brachte, welche seinen Anschauungen nicht entsprachen.

Ich habe seit ungelähr derselben Zeit mehrere Besuche gemacht über den Innungsprozess und geführt, die in der Absicht, die in den Bescheiden geäußerten Beschwerden zu belegen, einen Erfolg haben meine Beschwerden nicht gehabt und so will ich jetzt den vom Kollegen Rige geäußerten Weg betreten. Ich bemerke hierbei ganz ausdrücklich, daß es mir fern liegt, ein Vorstandsmitglied zu beleidigen, sondern das meine Handlungswelt nur den Beleidigen entspricht, die Wohlthat unserer Innung zu fördern.

1. In einer untern 28. Oktober 1895 an unsere Aufsicht'sche Bescheide eingereichten Bescheide habe ich u. a. behauptet:

a. Daß mit der Beschäftigungsfreiheit leitens des Innungs-Vorstandes nicht die nötige Unterstützung zu teil geworden.
b. Daß nach einer Prüfung von Lehrlingen unseres I. Vorstands Herrn Müller die von der Prüfungs-Kommission ausgesprochenen Zeugnisse zerrüttet und an deren Stelle andere Zeugnisse für die Bescheide ausgestellt worden sind. Nach der Behauptung eines früheren Vorstands Müllers, Namens Wetterling, daß Herr Müller die Ausstellung neuer Zeugnisse dadurch erlangt, daß er erklärt hat: „Wenn meine Jungen keine anderen (voll heißen: bessere) Zeugnisse bekommen, lege ich morgen mein Amt als Vorstand nieder.“ Die zerrütteten Zeugnisse befinden sich in meinen Händen. Der Vorstand jener Prüfungs-Kommission, Herr Kollege Luz-Bitterfeld, war hierbei bereit abgeteilt und soll Herr Müller die Zeugnisse über die Prüfung seiner Lehrlinge als Mitglied der Prüfungs-Kommission nur unterzeichnet haben.
Beweis: Zeugnis Wetterlings.

c. Um einige meiner Lehrlinge wegen großen Ungezogenheiten, die sie sich thun zu schaden kommen lassen, zu rekrutieren, hat ich den I. Vorstand um seinen Beistand, er kam mit seinem Gehilfen von Naumburg und brachte die beiden anderen Vorstandsmitglieder aus Delitzsch und Maasfeld mit. Die Reue, die der I. Vorstand recht gut mit der Eisenbahnfahrt von Naumburg wieder dauert eine Viertelstunde, die Wege liegen ungenau fünfzig, so daß nicht drei Stunden erforderlich sind) hat der Innungs-Vorstand Kosten verursacht, die nicht nötig waren. Wir sind später von einem Innungsmitglied Vorwürfe hierüber gemacht worden, als wenn ich diese Kosten verursacht hätte.

Ueber den Punkt b habe ich im I. Vorstande tief beleidigt und erhob gegen mich Beleidigungen; alle anderen Punkte hat er wohl als durch die Erklärung des Herrn Kollegen Römer-Delitzsch an die Aufsicht'sche Bescheide vom 15. Dezember 1895 auf meine Beschwerde für erledigt erachtet. Die Beleidigung ist vollständig zurückgezogen worden. Die Kosten der Klage, die sich wohl leicht auf mehr als 100 M. belaufen können, sind aus der Innung bezahlt worden, wenigstens inwiefern ich das daraus, daß die Kosten meines Rechtsanwalts vom Redaktions- und jeder Innung, Herrn Kollegen Rige-Acten bezahlt worden und von meinem Rechtsanwalt geleitet werden kann, so folgen.

3. Unsere Innungsstatute hat beträchtliche Einnahmen aus den Eintrittsgeldern neuer Mitglieder, wiewohl Monatsbeiträgen, von den neu einreichenden Lehrlingen und für die Ausstellung von Bescheiden, nach meiner Auffassung mit einer Kasse, die mit großen Einnahmen rechnet und dabei auch wohl beträchtlich Ausgaben hat, genau geprüft werden. Ich bin nun weit entfernt davon, dem Kollegen Ruffen-schneider hinsichtlich seiner Auffassung zu nahe treten zu wollen, aber ich halte die Meinung, jeder Kollege hat ein Interesse daran, zu erfahren, wie die bereitwilligen

Welder verbraucht werden und deshalb möchte ich, daß bei der Beschleunigung der größeren Einnahmen und Ausgaben zur Bestimmung gelangen, damit die Innungs-Mitglieder hierüber informiert sind.

Als der Lehrling Wetterling noch bei Herrn Kollegen Müller in Stellung war, benannte letzterer d. h. erhenen zur Erleichterung der schriftlichen Arbeiten in den Innungsstatuten. Dabei hat Wetterling einmal beantragt, zusammen zu rechnen, was noch an Geld für Prüfung von Lehrlingen einzunehmen würde. Nachdem Wetterling das zusammen gerechnet hatte, hat Herr Müller bemerkt: „Ne, dann können wir ja noch 500 Mark hier-von befristet!“

Beweis: Zeugnis Wetterlings.
Herr Kollege Rige hat bereits in seiner eingangs erwähnten Klage erklärt, daß kein Haushaltungsplan aufgestellt wird. Ob dies jetzt gelichtet, weiß ich nicht. Angesichts der oben gedachten Forderung des Herrn Müller halte ich es aber doch für angebracht, wenigstens bei Reuen unserer Vorstandsmitglieder gewisse Bestimmungen zu treffen und ihnen nicht, wie bisher, völlig freie Hand über die erforderlich erscheinenden Repräsentationskosten zu lassen. Ich bin der Meinung, daß, wie überall bei Dienststellen von einem Dienerlag ein Dienerlag gemacht, auch bei der Innungsmitgliedern ein solcher eingeführt wird, der in entsprechendem Maße bemessen werden kann. Kommt das Mitglied hiernit nicht aus, dann ist es seine Sache. Auch bezüglich der Hofwachtzeit der Reuen mit ein gewisses Ziel gesetzt werden; es läßt sich vielleicht eine allgemeine Bestimmung treffen, in welchen Fällen außer bei Prüfungen, General-Versammlungen u. s. w. Reuen, für die eine Bezahlung aus der Innungskasse gewährt wird, gemacht werden können.

4. Im Sommer 1896 fand hierseits das Bezirksfest des Saale-Innschutz-Einheits-Bezirks des Deutschen Arbeiterbundes statt. Trodem wir nun einen Generalversammlungsbesuch haben, wonach ein Kollege ohne Genehmigung des andern an dessen Wohnung seine Konferenz machen soll, erbot Herr I. Vorstands Müller sich zur Ausführung der Fest-mahl. Der Vorstand, genannt Herr Rige, welcher die obengedachte Bescheid bekannt war, fragte nun zunächst bei Herrn Müller an, ob, wenn ihm die Mühe übertragen würde, er sie auf alle Fälle, also auch dann im Falle, wenn ich dagegen wäre, vorant, wenn Herr Müller antwortete, daß er auf alle Fälle, auch wenn ich nichts dagegen habe, wenn er von einem Vereine engagiert würde. Hierüber habe ich mich beklagt und hat Herr Kollege Römer als 2. Vorstands auf die Beschwerde erklärt, daß er gegen Herrn Müller noch nicht gerichtlich vorgehen könne, da eine unrichtige Verbindung seinerseits bis jetzt nicht vorliegt. Richtiges dieses Bescheides hat Herr Müller nach meiner Ansicht über die doch erst meines Einverständnisses verfahren, er er sich zur Lebensnahme der Klage erbot. Er hätte jedoch um so eher von mir erlangt, als mir bekannt war, daß der Festmahl drei Kapellen für den ersten Festtag engagieren wollte und auch gehabt hat.

5. In einem Falle, als ein Lehrling Namens Janzong aus Freiberg bei mir die Lehre ungelähr Weile verlassen hatte, hatte dieser sich beklagt, daß er in der Lehrling veranlaßt, nicht wieder zu mir in die Lehre zurückzuführen zu lassen.

Ich sagte infolgedessen bei dem Innungsvorstande untern 3. August v. J. und zwar gegen den Lehrling, seinen Vater und Herrn Kollegen Müller mit, weil letzterer in der Zwischenzeit, der Klage der Vorlesung der Lehrling veranlaßt, nicht wieder zu mir in die Lehre zurückzuführen zu lassen. Ich sagte infolgedessen bei dem Innungsvorstande untern 3. August v. J. und zwar gegen den Lehrling, seinen Vater und Herrn Kollegen Müller mit, weil letzterer in der Zwischenzeit, der Klage der Vorlesung der Lehrling veranlaßt, nicht wieder zu mir in die Lehre zurückzuführen zu lassen.

„Da haben Sie Ihre Antwort auf die Klage!“
Ich bin infolgedessen meines Anspruchs veräußert gegangen. Später habe ich gehört, daß Herr Kollege Müller zur Zeit der Verlesung, der Klage der Vorlesung der Lehrling veranlaßt, nicht wieder zu mir in die Lehre zurückzuführen zu lassen.

6. Nach meiner Beurteilung über Herrn Müller die Klage nicht zurück-behalten, sondern mußte sie dem 2. Vorstande zuleiten und dieser hatte die erforderliche zu veranlassen.
7. In einem Falle sagte die Mutter eines Lehrlings, der mit erkrankt war, dem Innungsvorstande gegen mich, Trodem der Lehrling seinen Vater noch dabei, der ihn zu vertreten hatte, wurde die Klage angenommen; es war dies am 26. Juni 1896 etwa mittags 12 Uhr, denn die be-treffende Frau war am Vormittage hier in Freiberg. Nach-mittags 3 Uhr hatte ich mich in der Wohnung in Händen, nach welcher ich am 27. Juni nachmittags 2 Uhr in Halle Termin hatte; in diesem Termin war ich verhindert zu er-scheinen. Ich hielt die Sache, da ich den Lehrling entlassen hatte, auch für erledigt. Trodem hatte ich schon Tage Zeit nach dem Termin in der Wohnung in Händen, nach ich sehr auf Strafe zahlen sollte; das höchste Strafmass sei mir auferlegt, weil ich mich durch mehrfach Anordnungen des Vorstandes in böhnischer Weise entzogen hätte. Ich habe dagegen Beschwerde erhoben, sie ist zwar zurück-gezogen worden, doch hat die Aufsicht'sche Bescheide anerkannt, daß:

1. die Ladungsschrift zu kurz gewesen,
2. die Sache nicht formgerecht behandelt,
3. der Vorstand etwas zu rigoros gegen mich verfahren ist.

7. Herr Müller hat zwei Lehrlinge (Janzong und Bachmann), die mir entlassen sind, ohne weiteres in seine Kapelle aufgenommen. Ob er dabei zur anderweitigen Unterbringung der Lehrlinge sich der Vermittlung des Innungsvorstandes bedient hat, ist mir nicht bekannt.

8. In einer im September 1896 gegen mich anhängig ge-machten Klage war ich zum Termin am 11. September nach Naumburg bestellt. In diesem Termin wurde die an-hängig gemachte Sache nicht verhandelt, vielmehr wurden mir von den Herren Vorständen Müller und Römer in beliebiger Weise Bescheide gemacht. Es sagten zu mir:

a. Herr Müller:
„Ich vermute, daß bei Ihnen hier oben (auf die Stin sitzend) eine Straube loder ist. Sind Sie denn gerichtlich? Ihre Bescheide mit man Ihrem schmachvollen Bescheid ausrechnen. Wie kommen Sie dazu, sich über den Vorstand zu be-schweren? Wie kommen Sie dazu, dem Vorstande Vorschriften machen und ihm die Wege weisen zu wollen und dergl. mehr.“

b. Herr Römer:
„Was den Sie, daß Sie hinauskommen. Sie sind ein Flegel, es wie viel wichtiger, wenn der ganze Vorstand ausfände und Sie hinauswürfe.“

Beweis: Zeugnis der Herren Kollegen Ruffenschloß und Rige.
Nun denke ich aber, wenn ich zu einer Terminverhandlung vorgeladen werde, daß ich alsdann nicht nötig habe, mich

alle nur die Zeit abwarten, verichmand und fehrte nicht wieder mnd. Der Angeklagte wurde heute aus der Haft vorgeföhrt und befrüht, sich des Betrags schuldig gemacht zu haben. Doch er bei seinem Vater heidungig ist, habe er der Frau Schöber nicht vorgebeugt. Dieses habe letztere ebenfalls biß ankommen. Verkauf habe er das Pferd gleich wieder auf dem Markte, weil es nicht „labellos“ gewesen ist. Außerdem habe das Pferd keinen so schönen Gang gehabt, als wie von Frau Schöber von dem Verkauf angeben wurde. Außerdem habe er, wenn die Absicht gebt, das Pferd zu bezahlen; er habe über 100 R. bei sich geführt und wieder doch noch 82 R. für das Tier von Blumenthal bekommen. Lieberherr sei das nicht Sünde, die Pferde gleich auf dem Markte zu bezahlen. Dort werde nur das Sättlergeld entrichtet. Kaufe jemand 10 Pferde, so bezahle er 10 Thaler Sättlergeld, das andere werde nachträglich erledigt. Er wolle auch die Frau Schöber bezahlen, bis jetzt habe er aber noch kein Vermögen. Auf Betragen, wo der Angeklagte nach dem Markte das alte Geld gelassen habe, entgegnete er, er habe

es einer Frau für 45 R. verkauft und das Uebrige betrunken. Die Beweisannahme fiel für den Angeklagten sehr ungünstig aus und hatte das Ergebnis, daß er wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte nur 3 Monate beantragt.

Aus dem Reich.

Spandan. Mit einer originellen Gendarmenbesetzung hätte sich jüngst das Schöffengericht zu beschäftigen. Der Reiner Wie polierte eines schönen Abends in angeheitertem Zustande die Straßen von Dolehoff, wobei er etwas laut war, weshalb ihn der Ortsgendarm zur Ruhe verwies. Als Antwort hierauf ließ Wie die Reden vor den Wagen. Der fidele Gendarm wurde nunmehr zur Anzeile gebracht und wegen Beleidigung des Gendarmen unter Anzeile gestellt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 20 R. Geldstrafe.

Leipzig. Im Bahnhalle von Wernitz in der Pumpingstraße erfolgte am Donnerstag eine Spiritusexplosion. Der 18-jährige Jochenhüter Viktor Pöpfel verbrannte bis zur Unkenntlichkeit. **Mitau.** Im Nachbarorte Gaitenfel erfolgte der Gendarm Zimmer'se Frau. Er hatte im Scherz in der Annahme, daß die Hände nicht geladen sei, dieselbe auf seine Frau angelegt.

Seitens. — Ein Vorzug. Dntel (schätzhaft): „Nun, Händchen, wem von uns beiden würden wohl die Händchenreifer zuerst auf heißen?“ — Händchen: „Dich Dntel! Dich brauchen sie nicht erst zu küssen.“ **Aus Rindsmund.** In einer Besefunde kommt der Ausdruck „edles Gefühl“ vor. Als ein Schüler, befragt, ob er ein „edleres Gefühl“ kenne, seine Antwort nicht fragt der Lehrer: „Nun, ist zum Beispiel Gungler ein edleres Gefühl?“ Schüler: „Nein — aber Dura!“ **Für die Redaktion verantwortlich Ad. Thiele in Halle.**

Montag den 28. Juni 1897 abends 8 1/2 Uhr
gr. öffentliche Schuhmacher-Versammlung
im Lokale „Zu den drei Königen“, H. Ulrichstraße,
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Einberufer.

Gesangver. Vorwärts (gem. Chor).
Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes.
Sonntag den 27. Juni im Saale des „Neuen Theaters“
7. Stiftungsfest,
bestehend in

Gesangs- und Instrumental-Konzert, Theater und Ball.
Freunde und Gönner sind höflich eingeladen. Anfang präzis 8 Uhr.
Programme sind zu haben bei Adreht, Gehring, Sanow, Wötcher und im „Handelpart“ bei Großke.

Achtung! Reichskrone. Achtung!
Neben Sonntag und Dienstag von nachmittags 4 Uhr an:
grosses Frei-Konzert ausgeführt von meiner **Ganz-Kapelle.**
Zum Ausföhrung gelangt z. B. Zeffauer Waldschlößchen, wo u. e. gebenst
einladet **Bruno Thurm, Anterplan II, Schräppler Dampfstation.**

Restaurant Pelikan, Steinweg 52.
Inhaber Wilh. Eggert.
Empfehle kräft. Mittagsstisch pro Woche 3 R. (Frei und abends Stamm)
Anmeldungen von Tischgästen werden jederzeit angenommen.
Auch in mein Vereinszimmer, 50 Personen fassend, mit Instrument
mehrere Tage frei.

L. Eichmann
Mein **Waren- u. Möbelhaus**
ist anerkannt das grösste Unternehmen dieser Art. Folgedessen bin ich in der Lage, beim Einkauf die erdenklich grössten Vorteile zu bieten.
Eigene Arbeitstätte im Hause.
Teilzahlung
in entgegenkommender Weise gestattet.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren.
Bürgerliche Einrichtungen.
Gardinen, Portieren, Teppiche, Tischdecken.
Anzüge, Kleiderstoffe, Damenkonfektion
Feder-Betten, Uhren, Kinderwagen.
In den 6 Läden der Kaisersäle. Eingang Schulstrasse.
nur gr. Ulrichstr. 51.

Schuhwaren
in dauerhafter Ausführung, zu den denkbar billigsten Preisen:
Kordpantoffeln 9, 0,35 R. an,
Kinder-Schnür- u. Anopf-
Stiefeln „ 1,00 „ „
Promenaden-Plüschschuhe, 2,25 „ „
Beugpromenadenschuhe „ 1,30 „ „
Anopf-, Schnür- u. Zug-
Stiefeln f. Konfirmanden, 4,50 „ „
Herren-Zugstiefel „ 5,30 „ „
Schaffstiefel „ 4,50 „ „
Frauen-Lederpantoffeln „ 1,75 „ „
Gelbe Schnür-, Anopf-, Spangenschuhe,
Lackstiefeln etc.
von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

W. Wetterling, Geißstr. 35.
Wer seine Uhr gut u. billig repariert haben will, demühe sich hier.

C. Hammer,
Uhrmacher,
42 Leipzigerstraße 42.
Federeinstellen 1 R. Glas 10 J.
Reigen 10 J. Nagel 10 J.
Schlüssel 5 J.
Alles unter Garantie.

Nur für 9 Mk.
Können j. Damen die feine Damenschneiderei, Massnahmen und Schnittzeichnen nach der neuesten, mehrfach preisgekrönten Methode leicht und gründlich erlernen
 Frau Olga Schubert, Modistin,
Schillerstr. 19, p.

Hamburger Schmalz
(garantiert rein).
à Btl. 34 J. bei 5 Btl. 33 J.
gebr. Weizen, Gerste u. Roggen,
à Btl. 15 J.
Mehrrührerwafer, à Btl. 18 J.
Kandis- und Stärke-Syrup,
à Btl. 15 J.
beste saure Gurken,
3 Stück 10 J.
offiziert

A. Trautwein
gr. Ulrichstraße 31
Die mechanische
Schnellbesohlungs-Anstalt
J. Knititzer,
2 alter Markt 2,
empfiehlt sich zur billigen Sch. u. n. u. f. in
soforten Ausföhrung von allen
Reparaturen. **Neues Schuhwerk** wird elegant u. billig angefertigt. Tadelloses Stöhen garant. Viele Anerkennungs-schreiben.

Gummi-Stempel-Fabrik
Nicolaistr. 6.
Alfred Pfautsch, Halle

Achtung! Achtung!
Großes, kräftiges
Hoggen-Brot
empf. E. Eulenstein, alter Markt 24
Dabeiht Verkaufsstelle des Allgem. u. des Viehbesitzer-Konsum-Vereins.

Sehr billiges Angebot.
Bedeutend unter Preis kaufte und offeriere ich einen
Partie-Posten
von circa
2000 Resten
in
Kleiderstoffen und Backskins.
Dieser Posten enthält moderne und fehlerfreie Neuheiten von 1-12 Meter groß,
von 30 Pfg. an.
Julius Löwinberg,
Manufaktur- u. Weisswaren,
Spezialität: Reste.
Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 20, Verkauf nur erste Etage.
Filiale Dessau, Wallstr. 7/8 (vis-à-vis Peters-Passage).
Die Besichtigung meiner großen reichsausgestatteten Lokalitäten ist empfehlenswert, auch ohne Kaufzwang gern gestattet.

S. Weiss, Halle a. S.
Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden
empfiehlt
Gummi-Mäntel
mit Stoffbezug
in allen Qualitäten und jeder Preislage.
Loden-Mäntel wasserdicht
Staub-Mäntel
Kutscher-Mäntel
Livree-Anzüge
Livree-Joppen
Livree-Röcke
Livree-Westen
Jagd- und Haus-Joppen
Kellner-Anzüge
Frack-Anzüge.
Radfahrer-Anzüge
mit passender Mütze und Gürtel, in grosser Auswahl.



